

LILLY VOGEL UND HELMUTH WITTEW

Zwei «Engel» für eine bessere Welt

Lilly Vogel und Helmuth Wittwer sind Engel auf Erden: Seit mehr als dreissig Jahren fliegen die 88-Jährige und der 71-Jährige für wohltätige Zwecke durch die Welt. Manchmal zusammen, oft einzeln – aber unermüdlich.

«Jedes Mal, wenn ich mich im Senegal von meinen schwarzen Freunden verabschiede, sage ich ihnen, es sei vielleicht das letzte Mal gewesen, dass ich sie besucht habe. Doch sie lächeln nur und glauben mir nicht. Denn ich sage dies bereits seit mehr als zehn Jahren», sagt die 88-jährige Lilly Vogel schmunzelnd und lehnt sich im Sessel in ihrer Wohnung in Bern zurück. Erst am vergangenen Donnerstag kam sie aus dem Senegal zurück – im Februar möchte sie bereits wieder hinfliegen. 1970 gründete die wache Dame die politisch und religiös neutrale Stiftung «Freundeskreis für den Senegal». Sie beinhaltet ein Blinden-

zentrum, die Betreuung bestehender Leprastationen und vieles mehr. «Das Blindenzentrum liegt mir besonders am Herzen, weil mein Vater vollständig erblindete, als ich noch ein Schulkind war», sagt Vogel. Seither hat sie mit ihrer Stiftung Hunderten von Menschen helfen können. Zurzeit umfasst das Zentrum eine Augenpoliklinik mit einheimischem Arzt, einen Operationstrakt, einen Optiker, zwei Krankenzimmer und ein Büro. «Für Afrika, glaube ich sagen zu dürfen, ist dies schon fast ein Musterbetrieb.»

Gleiches gesellt sich gern

Vor 22 Jahren traf Vogel zufällig auf zwei Gleichgesinnte: Helmuth Wittwer aus Thun und dessen mittlerweile verstorbene Frau Milly. «Damals waren meine Frau und ich noch mit dem Leiterwagen unterwegs, um den Wohlstandsmüll unserer Gesellschaft einzusammeln und an die ärmsten Länder der Welt weiterzugeben», sagt Wittwer. «Viele haben uns belächelt.» Heute allerdings würde sich dies kaum



Lilly Vogel und Helmuth Wittwer: «Gerade wer pensioniert ist kann sich einsetzen für einen guten Zweck.»

Walter Pfaffli

noch jemand trauen. Denn der praktizierende Christ und Gründer und jahrelang Geschäftsführer von 24 Hiob-Brockenstuben in der ganzen Schweiz arbeitet unermüdlich an seinem Lebenswerk weiter – auch wenn es nun ein neues ist. Vor sechs Jahren, bei Wittwers Pensionierung, sei in Bezug auf die Nachfolge nicht

alles reibungslos gelaufen. Wittwer musste Hiob enttäuscht verlassen.

Hauptsache, weitermachen

Doch trotz der Wunden machen Helmuth Wittwer und seine Familie weiter: Vor fünf Jahren gründeten sie die Thuner «Interbroc». Mit dem Erlös des «etwas

anderen Warenhauses» finanzieren sie die «Wohlstandsmüll-Transporte» in die ärmsten Länder der Welt.

Wittwer hat bereits über 70 Länder der Erde bereist, darunter die armen Länder Osteuropas, aber auch Südamerika, Russland, Afrika. Klar, dass Lilly Vogel, die Wittwer fast seit Beginn seines Lebenswerks tatkräftig unterstützt, das Gewünschte für Afrika umsonst bekommt. Genauso wie alle anderen Helfer diverser weltweiter Hilfsorganisationen, die Wittwer beliefert. Aber auch Ernst Sieber, Karl-Heinz Böhm und viele mehr kennen den karitativen Abfallverwerter, der Dinge aufleben lässt, die unsere Wohlstandsgesellschaft als Müll betrachtet: Spital- und Praxiseinrichtungen, Betten, Matratzen, Rollstühle, Werkzeuge, Maschinen, Fahrzeuge, Möbel, Spielzeug, Kleider – es gibt nichts, was nicht irgendwo in der Welt gebraucht werden könnte. Wonach Wittwer zurzeit sucht, ist eine weitere Lagerhalle für sein bei Gratisentrümpelungen von

Häusern, Praxen und Firmen gesammeltes Material. Er hofft auf die leeren Zeughäuser auf dem Militärareal in Thun; die Eingabe hat er bereits gemacht.

Erfahrung ist nicht lernbar

Während des Gesprächs erzählen sich die alten Freunde die Erfolgserlebnisse vergangener Taten. Helmuth Wittwer freut sich über die eben erfahrene Geschichte eines Jungen, der noch vor zehn Jahren verkrüppelt zu ihnen kam und um einen Rollstuhl bat. «Er wurde für dumm gehalten im Dorf», erzählt Wittwer. «Bis eine Dame des Hilfswerks bemerkte, dass er kaum sehen konnte. Eine Brille schaffte Abhilfe. Heute studiert der junge Mann Jura.» Und Lilly Vogel fordert auf: «Die Ärmsten – auch bei uns – brauchen unsere Hilfe und Erfahrung. Auch und gerade wer pensioniert und gesund ist, kann sich einsetzen für einen guten Zweck.»

SONJA LAURÈL BAUER

Kontakt: Lilly Vogel, Freundeskreis für den Senegal, Tel. 031 302 1973; Helmuth Wittwer, Interbroc, Tel. 033 222 2133.